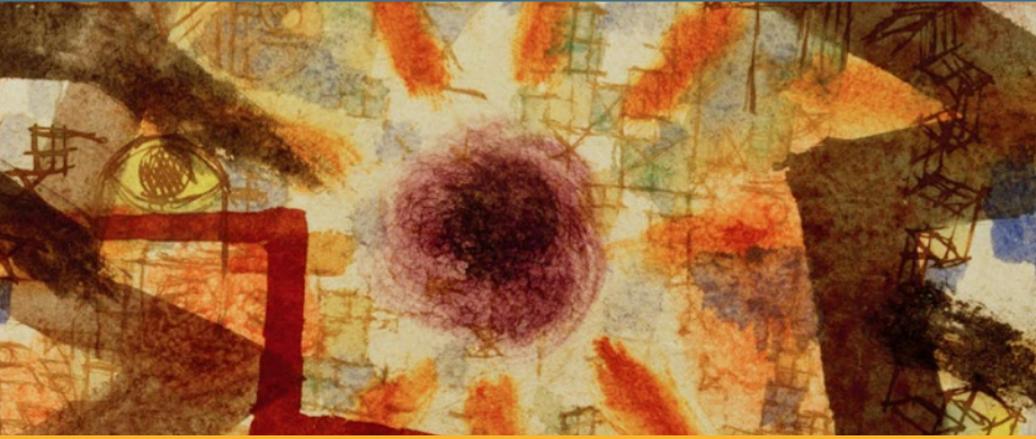


Eva Möhler



PSYCHODYNAMIK **Kompakt**

Transmission von Trauma

Zur Psychodynamik und Neurobiologie
dysfunktionaler Eltern-Kind-Beziehungen

V&R



Eva Möhler: Transmission von Trauma

PSYCHODYNAMIK **Kompakt**

Herausgegeben von
Franz Resch und Inge Seiffge-Krenke

Eva Möhler

Transmission von Trauma

Zur Psychodynamik und Neurobiologie
dysfunktionaler Eltern-Kind-Beziehungen

Vandenhoeck & Ruprecht

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

© 2020, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG,
Theaterstraße 13, D-37073 Göttingen
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen
bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlagabbildung: Paul Klee, Und es ward Licht, 1918/akg-images

Satz: SchwabScantechnik, Göttingen

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISSN 2566-6401

ISBN 978-3-647-40694-7

Inhalt

Vorwort zur Reihe	7
Vorwort zum Band	9
Einleitung	11
1 Mutter-Kind-Interaktion und Bindung	13
2 Elterliche Kompetenzen und kindliche Entwicklung	17
3 Phänomenologie und Epidemiologie des Misshandlungstraumas	20
4 Neurobiologie des Misshandlungstraumas	24
5 Misshandlung und Transmission	27
5.1 Misshandlung und Interaktion	29
5.2 Endokrinologische Transmissionsmechanismen	34
6 Fallbeispiel 1	39
6.1 Anamnese	40
6.2 Familienanamnese	41
6.3 Entwicklungsanamnese	41
6.4 Diagnostik	42
6.5 Behandlung	43
6.6 Interpretation	44

7	Fallbeispiel 2	47
7.1	Anamnese	47
7.2	Familienanamnese	49
7.3	Entwicklungsanamnese	50
7.4	Diagnostik	52
7.5	Behandlung	53
7.6	Interpretation	56
8	Präventionsansätze und Interventionsmöglichkeiten	61
8.1	Mentalisierungsbasierte Behandlung	64
8.2	Training der emotionalen Regulation für Mutter und Kind	65
8.3	Videofeedback nach dem Konzept der emotionalen Verfügbarkeit	66
9	Schlusswort	71
	Literatur	72

Vorwort zur Reihe

Zielsetzung von PSYCHODYNAMIK KOMPAKT ist es, alle psychotherapeutisch Interessierten, die in verschiedenen Settings mit unterschiedlichen Klientengruppen arbeiten, zu aktuellen und wichtigen Fragestellungen anzusprechen. Die Reihe soll Diskussionsgrundlagen liefern, den Forschungsstand aufarbeiten, Therapieerfahrungen vermitteln und neue Konzepte vorstellen: theoretisch fundiert, kurz, bündig und praxistauglich.

Die Psychoanalyse hat nicht nur historisch beeindruckende Modellvorstellungen für das Verständnis und die psychotherapeutische Behandlung von Patienten und Patientinnen hervorgebracht. In den letzten Jahren sind neue Entwicklungen hinzugekommen, die klassische Konzepte erweitern, ergänzen und für den therapeutischen Alltag fruchtbar machen. Psychodynamisch denken und handeln ist mehr und mehr in verschiedensten Berufsfeldern gefordert, nicht nur in den klassischen psychotherapeutischen Angeboten. Mit einer schlanken Handreichung von 70 bis 80 Seiten je Band kann sich die Leserin, der Leser schnell und kompetent zu den unterschiedlichen Themen auf den Stand bringen.

Themenschwerpunkte sind unter anderem:

- *Kernbegriffe und Konzepte* wie zum Beispiel therapeutische Haltung und therapeutische Beziehung, Widerstand und Abwehr, Interventionsformen, Arbeitsbündnis, Übertragung und Gegenübertragung, Trauma, Mitgefühl und Achtsamkeit, Autonomie und Selbstbestimmung, Bindung.
- *Neuere und integrative Konzepte und Behandlungsansätze* wie zum Beispiel Übertragungsfokussierte Psychotherapie, Schema-

- therapie, Mentalisierungsbasierte Therapie, Traumatherapie, internetbasierte Therapie, Psychotherapie und Pharmakotherapie, Verhaltenstherapie und psychodynamische Ansätze.
- *Störungsbezogene Behandlungsansätze* wie zum Beispiel Dissoziation und Traumatisierung, Persönlichkeitsstörungen, Essstörungen, Borderline-Störungen bei Männern, autistische Störungen, ADHS bei Frauen.
 - *Lösungen für Problemsituationen in Behandlungen* wie zum Beispiel bei Beginn und Ende der Therapie, suizidalen Gefährdungen, Schweigen, Verweigern, Agieren, Therapieabbrüchen; Kunst als therapeutisches Medium, Symbolisierung und Kreativität, Umgang mit Grenzen.
 - *Arbeitsfelder jenseits klassischer Settings* wie zum Beispiel Supervision, psychodynamische Beratung, Soziale Arbeit, Arbeit mit Geflüchteten und Migranten, Psychotherapie im Alter, die Arbeit mit Angehörigen, Eltern, Familien, Gruppen, Eltern-Säuglings-Kleinkind-Psychotherapie.
 - *Berufsbild, Effektivität, Evaluation* wie zum Beispiel zentrale Wirkprinzipien psychodynamischer Therapie, psychotherapeutische Identität, Psychotherapieforschung.

Alle Themen werden von ausgewiesenen Expertinnen und Experten bearbeitet. Die Bände enthalten Fallbeispiele und konkrete Umsetzungen für psychodynamisches Arbeiten. Ziel ist es, auch jenseits des therapeutischen Schulendenkens psychodynamische Konzepte verstehbar zu machen, deren Wirkprinzipien und Praxisfelder aufzuzeigen und damit für alle Therapeutinnen und Therapeuten eine gemeinsame Verständnisgrundlage zu schaffen, die den Dialog befördern kann.

Franz Resch und Inge Seiffge-Krenke

Vorwort zum Band

Frühe Gewalterfahrungen können nicht nur für die Betroffenen selbst nachhaltige traumatische Folgen haben, sondern sich auch auf die nächste Generation erstrecken, wenn die Opfer von Misshandlungen durch das Trauma in ihrer eigenen Elternschaft beeinträchtigt sind. Der Mechanismus wird als transgenerationale Weitergabe von Interaktions- und Misshandlungserfahrungen bezeichnet. Einer »Transmission von Trauma« wird zunehmend Bedeutung zugemessen und auch empirisches Forschungsinteresse entgegengebracht.

Die frühkindliche Bindung zur primären Bezugsperson schafft nicht nur günstige Entwicklungsbedingungen für das Kind, sie hat direkte Einflüsse auf die Funktionstüchtigkeit des kindlichen Gehirns und führt dazu, dass wichtige Strukturen zur emotionalen Regulation sich überhaupt herausbilden können. Den frühen Interaktionen kommt also eine große Bedeutung für die Entwicklung des kindlichen Selbst zu. So führen frühe Mangelzustände an Fürsorge und Zuwendung zu einer erhöhten Wahrscheinlichkeit stressbedingter psychosomatischer Erkrankungen. Eltern besitzen intuitive Kompetenzen im Umgang mit dem Säugling, die jedoch durch frühe Gewalterfahrungen bei den Betroffenen beeinträchtigt werden können. Mütter mit schweren Traumatisierungen neigen eher zu emotional überschießenden Reaktionen mit erhöhter Impulsivität. Das Misshandlungstrauma führt zu vermehrten vegetativen Erregungszuständen und kann sogar dazu Anlass geben, dass das normale kindliche Schreien zum Trigger für traumatische Erinnerungen wird. Fehlinterpretationen des kindlichen Verhaltens und falsche Vorstellungen über die kindlichen Bedürfnisse können dann die Folge sein.

Die Autorin, die selbst mehrere Forschungsprojekte zu diesem Thema durchgeführt hat, gibt einen Überblick über den derzeitigen Wissensstand zum Thema transgenerationaler Einflüsse von Misshandlungstraumata auf die Interaktion mit dem Kind, insbesondere den emotionalen Dialog, wobei eine Reduktion der elterlichen emotionalen Verfügbarkeit und eine signifikant höhere Ausprägung von unsicheren Bindungsmustern nachweisbar sind. Es steigt die Gefahr, dass traumatisierte Mütter ihre Kinder emotional und/oder körperlich misshandeln. Dem Kind können schon früh Tätereigenschaften zugeschrieben werden, die schließlich im Sinne einer selbsterfüllenden Prophezeiung durch Identifikationsprozesse negative Einflüsse auf das kindliche Selbst ausüben. Solche verhinderbaren Übertragungen gewaltsamer Erlebnisse fordern geradezu eine verstärkte Prävention.

Zur intergenerationalen Transmission werden zwei eindrucksvolle Fallbeispiele geliefert, die eine Weitergabe traumatischer Erfahrungen plastisch vermitteln. Die Deutung der mütterlichen Projektionen auf das Kind steht dabei im Mittelpunkt. Eine typische Selbstwertstörung misshandelnder Eltern kommt ebenfalls zum Ausdruck.

Präventionsansätze und Interventionsmöglichkeiten haben das »Be-eltern der Eltern« zum Ziel. So sollen die intuitiven Kompetenzen verbessert, der traumatische Hintergrund aufgehellt und die malignen Deutungen und Fehlzuschreibungen gegenüber dem kindlichen Verhalten verbessert und der Realität entsprechender gestaltet werden. Mentalisierungsbasierte Ansätze, Trainingsansätze zur emotionalen Regulation und videobasierte Ansätze zur Verbesserung der emotionalen Verfügbarkeit werden vorgestellt. Einer weiteren Verbreitung der Praxis einer Eltern-Kind-Behandlung wird das Wort geredet, denn noch ist eine breite gesellschaftliche Akzeptanz nicht gegeben und die Notwendigkeit solcher präventiver Maßnahmen bei den Krankenkassen nicht hoch im Kurs.

Ein spannendes Buch, das ein gravierendes gesellschaftliches Problem auf den Punkt bringt und für alle therapeutisch Tätigen bedeutungsvoll sein kann.

Franz Resch und Inge Seiffge-Krenke